

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 85 (1959)
Heft: 42

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

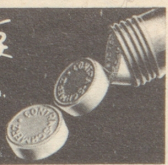
Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Contra-Schmerz

hilft bei Kopfw, Migräne,
Zahnweh, Monatsschmerzen,
ohne Magenbrennen zu
verursachen.

12 Tabletten Fr. 1.80



Um Jahre verjüngt

fühlen Sie sich, wenn Sie vor je-
dem Essen ein Gläschen Biotta
(biol. laktofermentiert!) nehmen.
Erhältlich in Reformhäusern, Dro-
gerien und Lebensmitteläden.

Biotta

Gemüsebau AG. Tägerwilen



J. DÜRSTELER & CO., A. G., WETZIKON, ZÜRICH

Wir Jungen
müssen mit jedem Rap-
pen rechnen. Trotzdem
möchte jede von uns
immer tiptopp ausse-
hen. Das ist gar kein
schwieriges Problem:

Nur nicht am falschen Ort sparen!
Unsere Eltern halten es auch so. Kleiner Preis
bringt raschen Verschleiss. Besonders bei
den Strümpfen. Wie herrlich kleiden doch die
preiswürdigen und verlässlichen

Idewe

QUALITÄTSSTRÜMPFE



also diese Frage sollten Fachleute entschei-
den. Um der Platte einen reißenden Absatz
zu sichern, habe ich ein Spezialverfahren ent-
wickelt (Patent angemeldet). Man schreibt
dem Wunschkonzertonkel des Radios, eine
Platte habe einem einen unauslöschlichen
Eindruck hinterlassen. (Ich brauche wohl
nicht einmal dem blutigsten Anfänger zu er-
klären, daß man selbstverständlich seine
eigene Platte nennt.) Man läßt es aber nicht
bei einer einzigen Karte bewenden, sondern
man überschwemmt den Wunschkonzert-
onkel mit Postkarten, bei denen man nur die
Unterschrift ändert. Als Unterschrift wählen
Sie beliebige Phantasienamen, nur, wenn ich
bitten darf, den meinen nicht. Erlo

Das Menuett

Es war an einem lauen Sommerabend. Ein
Abend, wie er uns in den letzten Jahren nur
selten geschenkt war. Ein wolkenloser Him-
mel wölbte sich über dem Land und noch im
Untergehen vergoldeten die letzten Sonnen-
strahlen die nahen Bergspitzen.

Von allen Seiten strömte das Volk hinaus
ins Grüne, zum Sommernachtsfest. Mit be-
gehrlichen Blicken folgten die Männer den
jungen Frauen, die in duftigen, weitschwin-
genden Kleidern den ersten Klängen einer
Musikkapelle zustrebten.

Fröhlich, wie junge Lämmer, hüpfen Kinder
unter den wachsamen Augen ihrer Mütter
auf der Wiese herum.

Zu den Klängen eines Mozart-Menuetts
trippelten puppenzarte Rokoko-Damen in
pastellfarbenen Reifröcken auf den hell er-
leuchteten Platz, galant begleitet von ihren
Partnern. In roten und blauen Fräcken,
schwarzen Schnallenschuhen, weißen Socken
und Perücken, den schwarzen Dreispitz un-
ter dem Arm, schritten sie würdig einher,
sichtlich bemüht, ihre Schritte denen der Da-
men anzupassen.



DIE FRAU

Mit einem zierlichen Knicks begannen sie zu
tanzen, drehten sich hin und drehten sich her,
verneigten sich mit einem schüchternen Lä-
cheln und begannen das kokette Spiel von
neuem.

Wir reckten unsere Hälse, um möglichst viel
von dem amüsanten Schauspiel zu erhaschen,
bis uns eine schimpfende Männerstimme jäh
aus unserer Versunkenheit riß.

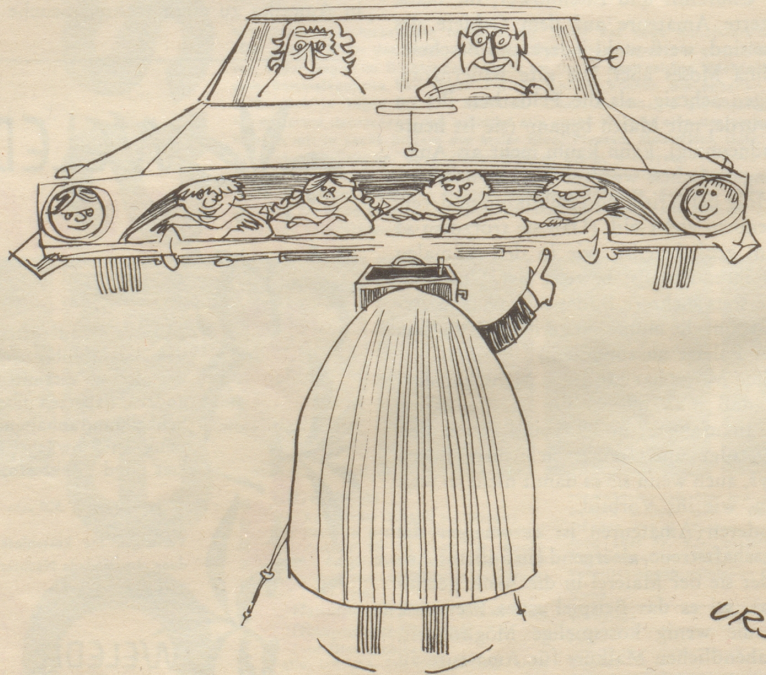
«Ach diese heutige Jugend! Das ist doch die
Höhe, nichts ist ihnen heilig. Schau dir das
einmal an, da tanzen sie einen Rock'n Roll
zu diesen zarten Mozartklängen.»

Wir schauten uns um. Im Schatten einer Rie-
sentanne tanzten junge Leute, barfuß, die
Mädchen in billigen Pullovern und bunten
Röcken, die Burschen in hellen Leibchen oder
bedruckten Hemden, die über den engen
Blue-Jeans flatterten.

Sie verrenkten ihre Glieder, schoben ihre
Tänzerinnen vor sich, um sie mit einem hef-
tigen Ruck wieder an sich zu ziehen, wir-
belten sie durch die Luft, beugten sie über
das Knie und stellten sie wieder auf den
Boden.

Wir konnten uns eines Lächelns über diese
Gymnastik nicht erwehren.

Doch ihre Gesichter blieben ernst. Mit stren-
gen Mienen, die Umwelt ganz vergessend,
gaben sie sich dem neuen Tanze hin. Ihre
Bewegungen waren eckig, hart, gefühllos,
wie vieles unserer Zeit.



Das Familienbild